

Nachrichten**Die Schützen sind entsetzt****Keine vorschnellen Reaktionen nach Amoklauf**

Kreis Stade (kor). Das Massaker eines 17-jährigen Jungen in Winnenden, bei dem 16 Menschen starben, hat bei den Schützinnen und Schützen im Landkreis Stade tiefe Bestürzung ausgelöst.

"Doch in die Diskussionen um die Tat sollten die Aktivitäten der Schützenvereine nicht hineingezogen werden", sagte Stades Bezirksschützen-Präsident Hartwig Kruse am Sonnabend während des Stader Bezirksschützentages in Wolfsbruchermoor. Unterstützt wurde er dabei von Landrat Michael Roesberg, dem Landtagsabgeordneten Kai Seefried sowie den Bundestagsabgeordneten Dr. Martina Krogmann und Enak Ferlemann. "Wir haben in Deutschland ein scharfes Waffenrecht, das nicht mehr ausgebaut werden, sondern nur ausgeschöpft und überwacht werden muss."

Als "unsinnig" bezeichneten alle übereinstimmend die Aussage der Grünen Renate Künast und der Linken, den Schießsport zu verbieten. Ebenso sehen sie keine praktischen Möglichkeiten, Waffen gesammelt in den Schießständen aufzubewahren. "Das würde Diebe ja nahezu einladen", so Krogmann. Allerdings forderten alle Redner die Schützinnen und Schützen auf, die Waffen bei sich zu Hause in gesicherten Schränken wegzuschließen und sie unter allen Umständen vor der Entnahme von Unbefugten zu schützen.

Kruse bezeichnete es überdies als unsinnig, den Schießsport als Schulsport einführen zu wollen. "Das können die Schützenvereine personell gar nicht leisten."

Martina Krogmann ist verwundert, wie "unsachlich" die Diskussion um das Waffengesetz und Schützenvereine nach dem Amoklauf des 17-Jährigen in einigen Parteien geführt wird. "Das wird der Tat bei weitem nicht gerecht." Man könne nun doch keinen Generalverdacht gegen das Schützenwesen aussprechen. Nach dem Anschlag in Erfurt vor ein paar Jahren sei das Waffenrecht bereits vier Mal verschärft worden.

Kai Seefried ergänzte: "Wir sollten nun keine weiteren Diskussionen mehr um Regelungen führen, sondern die Gesetze von jetzt konsequent umsetzen." Landrat Roesberg ergänzte, dass alles getan werden müsse, um das derzeitige Waffengesetz einzuhalten. Die Richtlinien seien streng genug. "Die Schützenvereine haben bei der Umsetzung des Waffenrechtes großes Vertrauen des Landkreises", unterstrich der Landrat.

Alle Redner waren sich einig, dass ein noch stärkeres Waffengesetz die Tat im Winnenden vermutlich nicht verhindert hätte. Wer unbedingt an eine Waffe kommen möchte, der finde auch Möglichkeiten. "Der kauft sich dann unter Umständen eine Pistole oder ein Gewehr auf dem "schwarzen Mark" in Hamburg oder in anderen Großstädten", so Kruse.

Der Deutsche Schützenbund betont in einem Rundschreiben an die Vereine: "Trotz allen Entsetzens und aller Erschütterung, derer sich keiner entziehen kann, müssen wir an die wirklichen Gründe für die Auslösung der Tat herangehen und nicht einfach nur einem schnellen populistischem Reflex nachgehen und das propagieren, was am besten zu verkaufen ist, nämlich eine erneute Verschärfung des Waffenrechts."

16.03.2009

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG